

Frankenpost

Datum: 25.08.2015

Steiles Gelände und große Hitze

Die Senientour des Alpenvereins verlangt den Teilnehmern heuer alles ab. Das Gesäuse ist der Schauplatz der Tortur.

Marktredwitz – In eines der östlichsten Gebirge Österreichs, in das Gesäuse, hat die diesjährige Senientour des Alpenvereins Marktredwitz unter der Leitung von Tourenführer Rainer Rahn geführt.

Zielort der Anreise war Admont, der Hauptort des Nationalparks Gesäuse. Im Tal der Enns ging die Fahrt weiter bis zum Startpunkt in der Nähe von Johnsbach. Dieser lag gerade einmal auf einer Höhe von 626 Meter, dies entspricht in etwa Fichtelgebirgs-Niveau. Bereits der erste Aufstieg zur 1250 Meter hohen Gsengscharte hatte es in sich. Da der Anstieg nach Westen ausgerichtet war, verlief dieser bei voller Sonnenbestrahlung; und dies machte manchem zu schaffen. Im weiter oben durchstiegenen Gsenggraben befand sich die Gruppe wie in einem Parapsiegel, das weiße Gestein reflektierte die Hitze von allen Seiten. Die Gsengscharte bot Schatten und lud zu einer Pause ein. Von hier war es nicht mehr weit zum Hüttenziel, der auf 1121 Meter gelegenen Haindlkarhütte. Die auf einem lieblichen Platz liegende Hütte, bot einen schattigen Gastgarten, und die Bauweise erinnerte an eine Hütte in Italien.

Da der Wetterbericht wieder einen sehr heißen Tag meldete, starteten die Bergsteiger bereits um 6.45 Uhr. Anfangs ging es noch auf einem gut ausgetretenen Pfad über Geröllfelder und Bergwälder aufwärts. Nach der ersten Pause wurde die Route zusehends steiler und – obwohl immer noch gut markiert – von einem Steig

war nicht mehr zu reden. Mühsam ging es durch steile Geröllkare, Felsstufen und Schuttreißen hoch.

Auf 1623 Metern erreichten die Fichtelgebirgler den Eingang der Peterpfadschlucht. Der erste sehr steile Schrofenaufschwung des sogenannten Peterpfades schreckte einige Teilnehmer. Da die Absicherung mit dem mitgeführten Bergseil zu lange gedauert hätte, entschied man sich hier nach eingehender Diskussion zur Umkehr. Auch der Abstieg zurück zur Hütte verlangte vor allem im oberen Teil höchste Vorsicht ob des lockeren Gerölls. Heil auf der Haindlkarhütte angekommen, wurde bei einem Frühschoppen die Moral der Gruppe wieder hergestellt, und es musste neu geplant werden. Der normale Hüttenzustieg wurde als Abstiegsweg gewählt, und man gelangte auf diesem ins Ennstal zum Parkplatz. Mit dem Gseismobil, dem regionalen Taltaxi, fuhr die Gruppe über Johnsbach zum Kölblwirt.

Dort ist der Ausgangspunkt für einen Anstieg zur 1699 Meter hoch gelegenen Heßhütte. In der extremen Nachmittagshitze hatte niemand Lust, zur Hütte aufzusteigen. Bei vielerlei Getränken wurde die größte Hitze abgewartet. Kurz vor 16 Uhr mahnte Tourenführer Rahn zum Aufbruch, da immer noch drei Stunden Aufstieg zur reservierten Heßhütte warteten. Nach einem steilen Waldaufstieg gelangte man bei der Koderalm zwar in flacheres Gelände, aber der Hüttenweg zog sich in die Länge. Die Hitze machte nun einigen Teilnehmern zu schaffen und erst nach vier Stunden Aufstieg erreichten alle gegen 20 Uhr die Hütte.

Das Hochtorn, der höchste Gipfel des Gesäuse, stand am dritten Tourtag auf dem Programm. Auf einem Wanderweg wurde der Einstieg zum Josefensteig erreicht. Dieser

zählt zu den interessantesten und beliebtesten Klettersteigen in den Gesäusebergen. Mit Helm, Gurt und Klettersteigsicherung ausgerüstet, wurde die erste Hürde, ein senkrechter Felsaufschwung, gemeistert. Nun ging es mal gesichert, oft auch ungesichert, über Bänder, Schrofen, kleine Wandstufen und Geröllrinnen zum Guglgrat. Da es von hier immer noch fast eine Stunde bis zum Gipfelkreuz war, entschlossen sich drei Senioren umzudrehen und in aller Ruhe den Abstieg anzutreten. Der Rest der Gruppe erreichte nach einer Aufstiegszeit von dreieinhalb Stunden den 2369 Meter hohen Gipfel. Der strahlend blaue Himmel ermöglichte eine perfekte Rundumsicht. Nur, es war kein Gipfel zu sehen. Aufgrund der östlichen Gebirgslage gibt es in allen Himmelsrichtungen fast keine hohen Berge mehr zu entdecken, einzig der hohe Dachstein im Westen mit seinem Gletscher zog die Blicke der Gipfelbesteiger auf sich. Über die gleiche Route stieg der Rest der Gruppe wieder vorsichtig ab, und am frühen Nachmittag erreichten alle wieder die Heßhütte. Wegen der hohen Temperaturen und der Strapazen wurde der Tourenverlauf erneut verändert, und man verbrachte noch ganz entspannt eine Nacht auf der Heßhütte, was von der Hüttenwirtin mit einer Runde Marillenschnaps belohnt wurde.

Trotz eines heftigen Gewitters in der Nacht schien am nächsten Morgen die Sonne und es war bereits früh morgens sehr warm. Deshalb verlief der Abstieg über den Aufstiegsweg zum Parkplatz beim Kölblwirt. In Johnsbach besichtigten die Alpinisten noch den berühmte Bergsteigerfriedhof. Nach einem Abstecher ins Benediktinerstift in Admont und der Stiftskirche traten die Kletterer die Heimfahrt an.

Rainer Rahn



Das Hochtorn-Massiv in den Gesäusebergen nahmen die Teilnehmer der diesjährigen Senientour des Alpenvereins in Angriff.

Foto: pr